



Hochwasserschutzwand mit Hilfe von Europaletten und Sandsäcken.

© Sarah Sievers (3)

Übung des Landesverbandes Westfalen

300 Einsatzkräfte proben den Ernstfall

Im Kreis Minden-Lübbecke fand vom 9. bis 12. Mai 2024 die jährliche Katastrophenschutzübung des Landesverbandes Westfalen statt, bei der für die rund 300 Einsatzkräfte verschiedene Probleme zu lösen waren:



NRW-Innenminister Herbert Reul beim Übungsszenario Kohlekraftwerk. Hier evakuierten die Einsatzkräfte Beatmungspatienten über den Wasserweg.

Im Regierungsbezirk Detmold kam es infolge von Starkregenereignissen zu lokalen Überschwemmungen und weiteren unwitterbedingten Schadensereignissen. Im Kreis Minden-Lübbecke verschärfte sich die Situation durch Hochwasser aus den Flussgebieten der Weser, der Werre sowie weiterer kleinerer Flüsse. Die Pegel stiegen stark an und drohten weiter über die Ufer zu treten. Nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes war auch in den nächsten Tagen vereinzelt mit teils schweren Unwettern zu rechnen. Die Kräfte der örtlichen Gefahrenabwehr waren nahezu im gesamten Regierungsbezirk seit mehr als 24 Stunden mit einer Vielzahl von Einsätzen beschäftigt. Das öffentliche Leben war in den betroffenen Gebieten stellenweise stark eingeschränkt oder komplett zum Erliegen gekommen.

Ein Kohlekraftwerk im Osten der Stadt Petershagen drohte, durch die Wassermassen überflutet zu werden. Die Hochwasserschutzanlage vor Ort war unzureichend und wurde zu diesem Zeitpunkt neu errichtet. Die Einsatzkräfte mussten das Kraftwerk durch den Bau einer Hochwasserschutzwand aus Europaletten und Sandsäcken sichern.

In einem vom Hochwasser eingeschlossenen Wohngebiet fiel die Strom- und Trinkwasserversorgung aus. Außerdem galten dort nach einem Unfall mehrere Personen als vermisst. Hier kamen die auf Wasserortung spezialisierten Rettungshunde der DLRG zum Einsatz. Sie sind in der Lage, Personen je nach Bedingungen bis zu einer Wassertiefe von 50 Metern aufzu-

spüren. Die Rettungshundestaffel war vor Ort dem Wasserrettungszug NRW (WR-Z NRW) unterstellt. Ein WR-Z NRW suchte Treibgut im Bereich des Mittellandkanals und entsorgte dieses über den Hafen. Vor Ort kam es zu einem Unfall und ein Container stürzte ins Wasser. Mehrere Personen wurden verletzt und waren möglicherweise vermisst. Durch teilweise schwimmerischen Einsatz retteten die Kräfte zwei Personen aus dem Wasser. Einsatztaucher fanden eine weitere vermisste Person und brachten sie an die Wasseroberfläche. Sanitäter begannen sofort mit der Reanimation an Land. Das zuständige Ordnungsamt ließ den vom Hochwasser eingeschlossenen und vom Stromausfall betroffenen Ortsteil evakuieren. Das verlief nicht ohne Komplikationen: In Zusammenarbeit mit der Polizei brachten die Einsatzkräfte Personen, die der Anordnung nicht Folge leisteten, in Sicherheit. Gemeinsam mit Intensivpflegern evakuierten die Kräfte zudem unter erschwerten Bedingungen Beatmungspatienten aus einer Pflegeeinrichtung über den Wasserweg.

Innenminister Herbert Reul machte sich ein eigenes Bild vor Ort am Kraftwerk

Am Freitag, den 10. Mai, besuchte NRW-Innenminister Herbert Reul das Übungsszenario am Kohlekraftwerk, um sich selbst ein Bild von der Großübung zu machen. Er suchte gezielt das Gespräch mit den Einsatzkräften und informierte sich über unsere Arbeit. Reul hob insbesondere die Bedeutung der DLRG hervor. »Spätestens seit der Flut haben alle kapiert, das ist nicht nur ein Sportverein, da kannst du nicht nur das Seepferdchen machen und Schwimmen lernen, [...] die haben einfach Kapazitäten und Fähigkeiten, die andere nicht haben.« Auch Regierungspräsidentin Anna Katharina Bölling, Kreisdirektorin Nicole Streitz und der Bürgermeister der Stadt Petershagen, Dirk Breves, nahmen an dem Termin teil. Viele weitere Politiker und Gäste folgten der Einladung zu unserer Übung. Die groß angelegte, mehrtägige Katastrophenschutzübung unseres Landesverbandes bewies wieder einmal eindrucksvoll, wozu die DLRG in Westfalen in der Lage ist.

Sarah Sievers <



Evakuierung von Beatmungspatienten aus einer Pflegeeinrichtung. © Sven Jeck



Personenrettung aus dem Wasser.

Mit 300 ehrenamtlichen Einsatzkräften der DLRG, die Seite an Seite arbeiteten, zeigte die Einsatzübung die unverzichtbare Rolle des Ehrenamtes im Katastrophenschutz. Die Teilnehmenden sahen sich mit einer Reihe von herausfordernden Szenarien konfrontiert, von Hochwasser bis hin zu Evakuierungsszenarien, und bewältigten diese mit Bravour. Sie schufteten, retteten, schwitzten und verloren dabei nie die Motivation und den Teamgeist. Die realistische und kontrollierte Umgebung war für alle Beteiligten eine intensive und lehrreiche Erfahrung. Die erfolgreiche Durchführung der Übung bestätigt die Bedeutung der kontinuierlichen Vorbereitung und des Engagements jedes Einzelnen im Katastrophenschutz und stellt sicher, dass Nordrhein-Westfalen für zukünftige Herausforderungen gut gerüstet ist.



Im Stab liefen jederzeit alle Infos zusammen, so wie hier auf der Lagekarte.

© Carsten Picker